

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ercheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Pa-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N^o. 36.

Dienstag, den 23. März

1880.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte sollen

den 30. April 1880

die dem Kaufmann Gustav Adolf Siegel allhier und nun dessen Erben zugehörigen Haus-, Garten- und Wiesengrundstücke Nr. 142 des Katasters und Nr. 135 des Grund- und Hypothekenebuchs für Eibenstock, sowie Nr. 52 des Grund- und Hypothekenebuchs für Wildenthal, welche Grundstücke am 10. November 1879 und 12. Januar 1880 ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar das Haus mit Garten auf 17,750 Mark — Pf. und die Wiese nebst Theilen der abgebrannten Bretmühle, ohne Berücksichtigung der 10,840 Mark betragenden Brandschadensvergütung, auf 5000 Mark — Pf. gewürdet worden sind, notwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Rathhause anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Eibenstock, am 5. Februar 1880.

Königlich Sächs. Amtsgericht.

In Vertretung: Dr. Weiske, A. R.

B.

Grundstücksversteigerung.

Die Gustav Alban Brückner und Gen. zugehörigen in Oberstüppengrün
Flur gelegenen Grundstücken, welche auf Fol. 104 und 156 des Grund- und Hypothekenebuchs für Oberstüppengrün, unter Nr. 106 im Brandkataster unter Nr. 729 a, 729 b, 674, 725, 819 und 806 im Flurbuche für Oberstüppengrün eingetragen sind, aus Gebäuden, Garten, Feld und Wiese bestehen, und ortsgerechtlich auf 3235 Mark tagirt worden sind, sollen unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, von denen hervorzuheben ist, daß von den Kaufgeldern 860 Mark auf den Kaufobjecten hypothekarisch stehen bleiben können, und der zehnte Theil der Erstehungsgelder vom Erstehet im Versteigerungstermine zu erlegen ist, am

2. April 1880, Vormittags 11 Uhr

an unterzeichneter Gerichtsstelle freiwilliger Weise versteigert werden.

Erstehungslustige werden hiermit zum Erscheinen im Termine aufgefördert. Die Versteigerungsbedingungen, sowie die Grundstücksbeschreibung können hier eingesehen werden, und wird Abschrift derselben gegen Erlegung der Copialien ertheilt.
Eibenstock, am 19. März 1880.

Das Königliche Amtsgericht.

Beische.

Hr.

Friede mit Rom.

In seinem Schreiben an den vormaligen Erzbischof von Köln hat Papst Leo XIII. nunmehr ein dem Staate bisher auf's Festigste bestrittenes Recht, das nämlich, zu den geistlichen Aemtern einer staatlich anerkannten Kirche nicht Feinde des Staates zuzulassen, anerkannt. Der Papst fügt sich im Princip der Forderung des Gesetzes vom 11. Mai 1873 und will demzufolge dulden, daß die Candidaten, denen ein geistliches Amt übertragen werden soll, vor ihrer canonischen Einsegnung von den „Vorsteher der Diocesen“ der preussischen Regierung angezeigt werden.

Es ist zweifellos, daß wir mit dieser Wendung an einer wichtigen Etappe des großen Kampfes für und gegen die Kultur des heutigen Staates stehen, einer Etappe, die uns vielleicht zu einem Ruhepunkt, schwerlich aber schon zum Frieden in seiner ganzen Bedeutung führt, wiewohl dem ersten Schritt des Papstes zur Herbeiführung des Friedens auch die gleiche Concession der preussischen Regierung gegenüber gefolgt ist. Denn es sollen bereits über die durch das Schreiben des Papstes an den Erzbischof Melchers geschaffene Aenderung der kirchenpolitischen Lage vertrauliche Besprechungen zwischen den einzelnen Ministern stattgefunden haben. Das Staatsministerium soll sich demnächst mit der wichtigen Frage zu beschäftigen haben, inwieweit eine Aenderung einzelner, als besonders drückend betrachteter Bestimmungen der Culturkampfgesetze herbeizuführen sein wird. Diese Notiz findet ihre Bestätigung, wenn man die Auslassungen des Fürsten Bismarck bei der letzten parlamentarischen Soiree damit in Verbindung bringt, welche die Hoffnung auf ein Nachgeben der Curie durchschimmern lassen,

worauf dann die preussische Regierung ein weiteres thun werde, um zum Frieden mit Rom zu gelangen, ohne den Weg nach Canossa antreten zu müssen.

Betrachtet man dieses Nachgeben des Papstes an und für sich, so könnte man allerdings versucht sein, daran zu zweifeln, ob diese Concession in einer formalen Forderung Preussens irgendwelche Bedeutung haben könne. Anders liegt die Sache indessen, wenn man die historische Bedeutung dieses Schrittes ins Auge faßt. Gerade die Auffassung des früheren Papstes Pius IX., daß der Papst in kirchlichen Dingen vollständig Souverain sei, führte ihn zu einer Nichtachtung der Staatsgewalt, die sich ganz besonders darin ausdrückte, daß die Kirche nicht nöthig habe, der Staatsregierung von Vorgängen innerhalb der Kirche Kenntniß zu geben. Diese Nichtachtung der Staatsgewalt, getragen von dem Dogma der Unfehlbarkeit, veranlaßte die Staatsregierung, dem hierarchischen Vorgehen der Curie ein Ende zu machen, was bekanntlich durch Erlass der Waigesetze geschah. Gerade die strenge Durchführung derselben von Seiten der Regierung konnte im Stande sein, den Frieden zwischen den beiden Gewalten herbeizuführen, wie er in der That schon in der nächsten Zeit zu erwarten ist. Wenn auch vorläufig freilich nur von einem Waffenstillstand die Rede sein kann, so steht doch sicher zu erwarten, daß diesem demnächst der definitive Friede folgen werde.

Tagesgeschichte.

— Die künftige Wehrkraft Deutschlands. Die Militärcommission des Reichstags hat die Militärvorlage

Bekanntmachung.

Vom Gesetz- und Verordnungsblatte für das Königreich Sachsen ist das 2. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dasselbe enthält unter Nr. 5: Landtagsabschied für die Ständeversammlung der Jahre 1879 und 1880; vom 10. März 1880. Nr. 6: Bekanntmachung, den Wegfall einiger Bestimmungen des Lotterienplans für die Landeslotterie betreffend; vom 14. Februar 1880. Nr. 7: Bekanntmachung, eine Anleihe des Actienvereins für Gasbeleuchtung der Stadt Grimnitzschau betreffend; vom 20. Februar 1880. Nr. 8: Gesetz, den Umtausch der abgestempelten Greiz-Brunner und Gößnitz-Grazer Eisenbahnactien gegen Schuldverschreibungen der dreiprocentigen Rentenanleihen von den Jahren 1876 und 1878 betreffend; vom 28. Februar 1880. Nr. 9: Verordnung, die Abkürzung des Strafverfahrens bei leichteren Zuwoerhandlungen gegen Strom- und schiffahrtspolizeiliche Vorschriften betreffend; vom 6. März 1880. Nr. 10: Finanzgesetz auf die Jahre 1880 und 1881; vom 8. März 1880. Nr. 11: Verordnung, die Ausführung des Finanzgesetzes auf die Jahre 1880 und 1881 betreffend; vom 8. März 1880. Nr. 12: Gesetz, einen zweiten Nachtrag zu dem Finanzgesetz auf die Jahre 1878 und 1879; vom 5. Juli 1878 betreffend; vom 9. März 1880. Nr. 13: Gesetz, die Benutzung der Altersrentenbank zu Erwerbung von Renten für die Hinterlassenen der am 1. Dezember 1879 in Zwickau verunglückten Bergleute betreffend; vom 9. März 1880. Nr. 14: Gesetz, einige weitere Abänderungen des Gesetzes vom 13. November 1876 über die Erbschaftsteuer betreffend; vom 9. März 1880. Nr. 15: Gesetz, die Erhöhung der in Angelegenheiten der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit zu erhebenden Gerichtsgebühren betreffend; vom 11. März 1880 und liegt an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.
Eibenstock, am 18. März 1880.

Der Stadtrath.

Roic.

Bekanntmachung.

Nachdem die zehrer in Sofa wohnhaft und practisch thätig gewesene Hebamme

Frau Ida Laura Baumgarten

sich in hiesiger Stadt niedergelassen hat und heute in Pflicht genommen worden ist so wird solches hiermit bekannt gemacht.

Johanngeorgenstadt, am 19. März 1880.

Der Stadtrath.

Sarfert.

ihrem wesentlichen Inhalt nach angenommen, und da es keinem Zweifel unterworfen sein kann, daß der Reichstag den Beschlüssen der Commission in allen Hauptpunkten zustimmen wird, so mag es schon heute gestattet sein, einen flüchtigen Blick auf die Wehrkraft des deutschen Reichs zu werfen, wie dieselbe sich im Laufe der nächsten Jahre gestalten muß. — Die Reformation von 11 Infanterie-Regimentern und 40 Batterien setzt Deutschland in den Stand, 20 Linienarmee-corps innerhalb 8 bis 10 Tagen an seinen Grenzen zu concentriren; die Ausbildung der Ersatzreserven erster Klasse verstärkt innerhalb drei Jahren die Zahl der kriegstüchtigen Soldaten um circa 150,000 Mann, liefert ihm also das Material, seine Infanterie-Regimenter auf die Stärke von vier Bataillonen zu bringen und aus diesem vierten Bataillon wiederum sechs neue Armee-corps zu formiren. Was ferner die Landwehr anlangt, so können die Regimenter der älteren preussischen Provinzen im Kriegsfalle sofort auf drei Bataillone gebracht werden, so daß selbst nach Abzug der zum Festungsdienst erforderlichen Bataillone aus der Landwehr zwölf Armee-corps hergestellt werden können. Hinter dieser Armee, die nicht weniger als 38 Armee-corps in sich schließt, stehen mehrere Hunderttausend Ersatzmannschaften und der Landsturm, der immerhin eine halbe Million kriegsgewählter Soldaten zählt. Diese Zahlen mögen uns die beruhigende Gewissheit geben, daß Deutschland trotz der gewaltigen militärischen Anstrengungen unserer Nachbarn seine Fähigkeit, nach mehreren Seiten hin gleichzeitig Front zu machen, nicht verlieren wird. Erwägen wir endlich, daß die Identität der deutsch-österreichischen Interessen ein zwingendes Motiv für Oesterreich-Ungar-

ist, an der Allianz mit Deutschland festzuhalten, so liegt kein Grund zu der Besorgnis vor, daß Deutschland nach Verlauf von wenigen Jahren nur unter ungleich ungünstigeren Chancen einen ihm aufgezwungenen Kampf aufnehmen müßte, als heute. Immerhin aber ist es die erhebliche Verstärkung unserer eignen Wehrkraft durch die Annahme der Militärvorlage, welche uns die Fortdauer unserer militärischen Ueberlegenheit sichert, ohne welche unsere Allianzen auf schwachen Füßen ruhen würden. So schwer denn auch die Opfer sind, welche uns die Erhöhung unserer Militärlasten kostet, so wird sie das deutsche Volk doch willig tragen in dem Bewußtsein, daß unsere Unabhängigkeit nach Außen allein durch sie hinreichend geschützt werden kann.

Viele, die als Ersatzreservist bisher in der sicheren Gewißheit lebten, in Friedenszeiten nicht zu militärischen Übungen herangezogen werden zu können, bekamen einen gelinden Schrecken beim Auftauchen des neuen Militärgesetzes, nach dem in Zukunft auch die Ersatzreservisten zu einer mehrmaligen Übung herangezogen werden sollten. Neuerdings ist von der Commission jedoch ausdrücklich in dem Gesetze bestimmt worden, daß diejenigen Mannschaften, welche der Ersatz-Reserve vor Erlass des gegenwärtigen Gesetzes zugewiesen sind, zu Übungen nicht herangezogen werden können. Weiteren Kreisen ist dadurch eine Beruhigung geworden.

Die Klagen über den Bucher nehmen täglich zu. Immer weiter verbreiten sich die Beschwerden, und mit der zunehmenden Meinung, daß die schweren Mißstände, welche wucherliches Treiben über das Volk gebracht, wenigstens theilweise in der Lage der geltenden Gesetze ihren Grund haben, ergeht der Ruf an die Gesetzgebung nach Aenderung oder Hilfe immer lauter. Es entspringt diesem Verlangen die Vorlage des Bucher-Gesetzes. In früheren Jahren ward ein jegliches Bucher-Gesetz überhaupt als ganz unpassend von der öffentlichen Meinung verworfen. Allein heute hat sich im Sinne und Denken des Volkes ein so gewaltiger Umschwung vollzogen, daß kaum mehr ein Zweifel über das Zustandekommen eines Gesetzes herrscht, daß es sich zur Aufgabe macht, der Ausbeutung der Noth entgegen zu arbeiten.

Es wird in diesem Jahre wieder eine Volkszählung stattfinden. Dieselbe wird einen viel größeren Umfang annehmen. Es werden hinzukommen: eine Landwirtschafts- und Viehzählung, eine Zählung der gewerblichen Unternehmungen mit Hülfspersonen und Motoren, eine Gebäudezählung und die Sammlung von Materialien zu einem allgemeinen Wohnplatzverzeichnis.

Die neueste Nummer der „Deutschen Turnzeitung“ enthält die Einladung des Centralausschusses für das fünfte allgemeine deutsche Turnfest an die deutsche Turnerschaft, an dem Feste, welches in den Tagen vom 25. bis 29. Juli dieses Jahres in Frankfurt a. M. stattfindet, regen Antheil zu nehmen. Dem Centralausschuß gehören die angesehensten Bürger der Stadt Frankfurt a. M. an, und befinden sich unter den Mitgliedern desselben Oberbürgermeister Dr. Niquel, Stadtverordneter Dr. Hunsler, Senator Dr. Nimm von Schwarzenstein, Polizeipräsident Hergenbahn, Landtags-Abgeordneter Labed etc.

Halle a. S., 20. März. Heute Vormittag stießen auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Personenzüge in Folge falscher Weichenstellung zusammen. Viele Menschen wurden verwundet; 7 Personen sollen todt sein; mehrere Waggons wurden zertrümmert.

Frankreich. Den Ablehnungen einer bekannten Thatsache gegenüber, daß die Nihilisten, welche Paris in seine Mauern aufgenommen hat und denen Frankreich Gastfreundschaft und Schutz gewährt, vollkommen organisiert sind und regelmäßige Versammlungen halten, versichert der „Figaro“, daß diese Organisation in Wirklichkeit besteht und daß alle Paris bewohnenden Russen die Versammlungsorte dieser Nordbrenner genau kennen. Der Verein besteht aus 200—250 Personen; außer diesem Hauptverein bestehen noch mehrere Zweigvereine. Was den Hartmann angeht, so erhält die Bestimmung Ausland eine neue Nahrung durch die aus London eingetroffene Meldung, daß Hartmann öffentlich und freiwillig erklärt hat, er sei der Urheber des Moskauer Attentates. In Paris ist man nun begierig, zu erfahren, was die englische Regierung angesichts dieses offenen Bekenntnisses thun wird. Wie es heißt, will Hartmann nach Amerika auswandern.

Zur Geschichte des Nihilismus bringen wir in einigen Andeutungen das Statut der Nihilisten. Die Nihilisten nennen sich unter einander Brüder. Jeder „Bruder“ hat keine höhere Pflicht, als die Revolution zu unterstützen. Ihr Ziel geht dahin, auch das Ausland in ihre Bestrebungen hineinzuziehen. „Bruder“ kann nur der werden, wer offen das ganze Programm in allen seinen theoretischen und practischen Konsequenzen angenommen hat und außer der gehörigen Intelligenz, Energie, Ehrenhaftigkeit und Zuverlässigkeit auch noch die revolutionäre Leidenschaft besitzt — den Teufel im Leibe zu haben. Kein politisches Geheimniß darf unter ihnen existiren. Wer sich durch ein „That“ auszeichnet, wird

Mitglied des „ersten“ Grades. Um sich vor Verrath zu schützen, ist seit dem Jahre 1877 unter den Nihilisten das System der falschen Namensführung eingeführt worden. Jedes neu eingeführte Mitglied wird, nachdem ihm mindestens zwei bewährte Genossen der Section empfohlen haben, unter falschem Namen vorgestellt, er selbst lernt seine Mitverschworenen ebenfalls nur unter den Namen kennen, welche sie als Mitglieder der Section führen. Erst die Zeit macht es ihm möglich, seine Genossen näher kennen zu lernen! nie aber wird es ihm oder überhaupt aber einem gewöhnlichen Mitgliede möglich sein, mehrere seiner Obern kennen zu lernen. Dieser Organisation ist es zuzuschreiben, daß eben, wie bekannt, Fälle vorgekommen sind, wo das Gericht nicht einmal in der Lage gewesen ist, Name und Stand der Verhafteten zu erfahren. Andererseits schützt diese Art der Organisation auch vor ausgedehntem Verrath.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 22. März. Der Charwoche wegen fand die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm in hiesiger Stadt schon am vergangenen Sonnabend statt. Dieselbe verlief verhältnismäßig ruhiger als in den Vorjahren und bestand in einem Diner in der Gesellschaft „Union“. Da die Schulen bereits geschlossen, war von einem Schulaffect abgesehen worden. Jedoch auch am heutigen Tage hatten verschiedene Gebäude Flaggenschmuck angelegt. — Der Schulvorstand in Schönheide hat beschlossen, die fernere Ausübung der seither gepflogenen Gemohnheit der Eltern und Erzieher: ihre in die Schule eintretenden Kinder und Pflegebefohlenen bei der Aufnahme durch den Lehrer mit Zuckerbitten und dergleichen zu beschenken, nicht mehr zu dulden, da durch die Verschiedenheit dieser Geschenke in den Kindern gleich von vornherein Zweifel an der Gerechtigkeit und Unparteilichkeit des Lehrers, sowie Neid und Mißgunst gegen die scheinbar bevorzugten Kinder geweckt werden, Folgen, welche auf das Erziehungswert des Lehrers höchst nachtheilig einwirken müssen. Wir glauben, daß das Vorgehen des Schulvorstandes in Schönheide auch anderwärts bald Nachahmung finden wird.

Zwickau, 20. März. In welche Entfernungen die Kunde von dem Grubenunglück des 1. Dezember v. J. gedrungen und die Herzen geöffnet hat, davon legen wiederholte Sendungen aus Amerika, deren eine von namhaftem Betrage heute wieder angemeldet wurde, Zeugniß ab. In selbst am südlichsten Punkte von Afrika hat sich die werththätige Theilnahme für die Berunglückten jener Katastrophe geregt, indem in der Kapstadt am Kap der guten Hoffnung von meist unbemittelten Leuten der Gemeinde der St. Martinkirche, sowie der Filiale Wynberg sowie von den deutschen Angestellten der Condit-Station ein namhafter Betrag gesammelt und durch Vermittelung des Herrn Pfarrer Dr. Hahn an den Herrn Superintendent Körner hier eingekendet und von diesem an das Hilfscomité abgeliefert worden ist. Die Kenntniß von dem Unglücksfalle und von dem Aufrufe des Hilfscomités hat nach der außer gelangten Mittheilung der Auswanderer Ebr. Mecke aus Zwickau nach der Kapstadt überbracht.

Ein Paar Fechtbrüder waren am Montag Nachmittag beim Ansprechen in einem Hause in Plagwitz in der unverkennlichsten Weise ausfällig geworden, weil man ihnen keinen Speck zum Brode verabreicht hatte. Nachdem sie sich ein Weilschen mit den gewähltesten Ausdrücken unliebsam gemacht, rief man einen Schutzmann, den der Eine aber sofort mit seinem Stocke über den Kopf schlug. Vielleicht wäre der Strolch noch ausfälliger geworden, hätten nicht einige Männer den Schutzmann bei der Arretur unterstützt. Beide Strolche wurden nach dem ersten Verhör und der Feststellung ihrer Heldenthaten an's Amtsgericht Leipzig abgeliefert.

Stollberg, 20. März. In der gestrigen musikalischen Abendunterhaltung des hiesigen Vereins „Thalia“ ereignete sich ein Unfall, der leicht einen betrübenden Ausgang hätte nehmen können. Eben hatte der Chor, aus etwa 30 Herren und Damen bestehend, seinen Vortrag beendet und schickte sich an, auseinander zu gehen, als die zu schwachen Stützen des Podiums plötzlich nachgaben und mit sämmtlichen Personen, auch das gegen 7 Centner schwere Pianino, ins Fallen geriethen. Nur der Entschlossenheit mehrerer Herren ist es zu danken, daß die Wucht des Falles gehemmt und die drohende Gefahr aufgehalten wurde, sodas die Beteiligten in der Hauptsache mit dem Schreck davon kamen.

Adorf. Die Trichinose greift immer weiter um sich und liegen allein hier 17 Personen daran krank. Auch in Rühlhausen und Siebenbrunn sind mehrere Erkrankungsfälle vorgekommen.

Schwarzenberg, 19. März. Ein köhnes Gaunerstück wurde gestern hier ausgeführt, indem dem Schneidermeister C. Lode vom Markte eine Kiste mit kompletten Herren- und Kinderanzügen von verschiedenem Stoff und Farbe im Werthe von 1000 Mk. gestohlen wurde.

Frauenstolz und Manneschre.

Roman von Emil König.

(Fortsetzung.)

Haller war der erste Mann, der ihr anders entgegentrat, als sie es je von Seiten des Bürgerstandes kennen gelernt. Er hatte sie seine Mündel genannt, wie die Obersteigerstochter, die er, in einer Unterhaltung mit ihr, als seine „liebe, theure Louise“ bezeichnet hatte.

Seine liebe, theure Louise!

Diese Worte, welche er in einem Tone voll Innigkeit gesprochen hatte, wie sie ihn noch niemals vernommen, trieb ihr das Blut in die Wangen, so oft sie derselben gedachte.

Da fühlte sie sich denn so einsam, einsamer noch, als Lüttich sich vielleicht je gefühlt hatte. Sie sehnte sich nach einem Herzen, welches sie verstand und hier besaß sie keine gleichgestimmte Seele. Mitleid verlangte sie nicht.

Hedwig hatte dem Gute am See in Begleitung ihrer Eltern einen kurzen Besuch abgestattet, Louise aber nicht angetroffen und auch nicht weiter nach ihr gefragt. Deshalb hatte es das junge Mädchen unterlassen, einen Gegenbesuch auf Willburg zu machen. Hedwig fühlte in Folge dessen, was sie versäumt hatte und andererseits beanspruchte; aber in ihrem Eigensinn wollte sie nicht einräumen, daß sie einen Formfehler begangen habe und dann lehnte sich ihr Stolz dagegen auf, der Obersteigerstochter eine gewisse Ebenbürtigkeit einzuräumen, so sehr sie sich auch für Bruno's Jugendfreundin interessirte. Sie that hinfort, wenn das Gespräch in Haller's Gegenwart auf Louise kam, als ob sie von deren Existenz nichts wüßte.

Und doch sehnte sich ihr Herz nach einer Freundin, je mehr sie fühlte, wie überflüssig sie bei dem Treiben in der Familie selbst ihrem Vater sei.

Frau Gulda's Augen hatten mit lebhaftem Wohlgefallen auf dem stattlichen Inspector geruht: allein ihre aufmunternden Blicke waren an ihm unerwidert abgeglitten. Die gefallsüchtige Frau sehnte sich nach Berstreuung und wußte den Gatten zu einem Besuche bei dem Grafen von Stollberg zu bewegen.

In Rokla, der kleinen Residenz des mediatisirten Grafen, glaubte sie in ihrer Eitelkeit große Triumphe zu feiern. Allein sie täuschte sich. Trotz aller hoch klingenden Titel, welche die Kurfürsten an diesem Grafen trugen, sah doch so viel speibürgerliches Blut in all' den Constitorial-, Post-, Forst-, Polizei- und sonstigen Räten, daß sie absolut kein Verständniß für die kostete Frau empfanden. Frau Gulda lobte ihnen dafür hinter ihren Rücken mit so beißendem Spott die Nichtbeachtung ihrer Person, daß er selbst Haller's Heiterkeit erregte.

„Unbegreiflich, wie derartige Leute dem Grafen genügen können!“ sagte sie.

„Es ist ein Graf en miniature, gnädige Frau,“ bemerkte Haller; „aber ebenso wenig begreife ich, wie manchem regierenden Fürsten all' die kurfürstlichen Personen seines Hofes genügen.“

Weil denn in Rokla keine besonderen Triumphe für Frau Gulda zu holen waren und sie sich für den Winter von E. auch nicht allzuviel versprach, und die Mittel nach ihrer Meinung ja vorhanden waren, so wußte sie ihren Gemahl zu bestimmen, die Winterfaison mit ihr in der Residenz zu verleben. Hedwig zog es vor, auf Willburg zu bleiben.

Noch vor ihrer Abreise hatte sie in Gegenwart ihrer Eltern und in Dobened's Gesellschaft einem Musikvereinstiftungsfeste in der Ressource in E. beigewohnt. Dort hatte sie auch Louise Stockhaus gesehen, welche ein Solo, „Das Gebet“ aus Carl Maria von Weber's Freischütz, mit schöner, weicher Stimme vorgetragen hatte. Ihr seelenvoller Gesang hatte dem jungen Mädchen reichen Beifall eingetragen, ebenso wie der Vortrag Haller's, welcher die Arie des Meisters in Romberg's melodramatischer Bearbeitung von Schiller's Glocke gesungen hatte.

Haller zu bitten, ihr das wirklich zaubernde Mädchen vorzustellen, ließ Hedwig's Stolz dessenungeachtet nicht zu und doch hätte sie es gern gesehen, wenn es Bruno aus eigenem Antriebe gethan hätte; allein Haller sowohl als Louise Stockhaus schienen sich nicht veranlaßt zu fühlen, die Bekanntschaft einer Dame zu suchen, die es bei ihrem Besuche auf dem Gute am See nicht einmal der Mühe werth gehalten hatte, nach der zweiten Mündel ihres Administrators zu fragen. Im Uebrigen setzte Haller nicht im Geringsten die gesellschaftlichen Rücksichten und Aufmerksamkeiten gegen Hedwig aus den Augen.

Bald darauf reisten Zellheim und Frau Gulda ab. Zum Glück für Hedwig blieb Dobened noch kurze Zeit zurück.

VIII.

Die ersten Strahlen der Herbstsonne fielen eben durch die Gardinen, als Dobened am Tage nach seiner

Ankunft in seinem Zimmer auf- und abging und dann am Fenster stehen blieb.

Die Bäume des Parks wie des gegenüberliegenden Katharinenholzes waren entlaubt. Von dem nahen Hüttenwerke stieg der Rauch hell und hoch auf, ein Zeichen, daß ein schöner Tag bevorstände.

Der Baron bewohnte zwei Zimmer im Erdgeschoß. Die Flügelthür des einen führte durch das Gewächshaus nach dem Blumengarten.

Ohne jemand zu hören, gelangte er auf diesem Wege hinaus in's Freie.

In heiterer Gemüthsstimmung schritt er auf dem breiten Wege dahin und freute sich der Gruppierung der herrlichen alten Bäume. Park, Gewächshaus und Blumengarten erregten seine Bewunderung. Alles war sorgfältig angelegt und auf das Sorgfältigste gehalten. Man gewahrte überall die schaffende, ordnende Hand, welche mit Geschick und Geschmac seit Jahren hier gewaltet haben mußte. Das also war die Welt des armen Lütlich lange, lange Jahre hindurch gewesen.

Ohne daß er es wollte, waren seine Gedanken zu Lütlich zurückgeschweif. Er hatte sich dem einsamen Mann gegenüber, der nun heimgegangen war, nicht vorzuwerfen, und doch war es ihm so bang um's Herz, als er sich auf dem beschränkten Raume umschaute, der des Verstorbenen enge Welt gebildet hatte. Auch Lütlich hatte einst seine Hand nach einem Kleinod ausgestreckt, das ihm zugefallen war. Und er? Er hatte statt Glück nur Täuschung gefunden.

Wer war der Bemitleidenswertere gewesen? Der trauerte Lütlich in seiner Einsamkeit, mit seinem Vertrauen und seiner Liebe, oder der, der das Kleinod besessen und es verloren hatte, der seinen Glanz so schnell erlebigen sah!

Ein trübes Lächeln glitt über sein Gesicht, als all die Bilder der Vergangenheit vor ihm aufstiegen.

„Ich will sie lieben und halten, wie Sie es gethan haben würden,“ hatte er Lütlich damals an dessen Siechbette gelobt, als Anna des Kranken Segen ersuchte. Ihm war es, als höre er noch seine eigene Stimme, er fühlte des braven Mannes Händedruck und Anna's Bild stand lebhaft vor seiner Seele, als sie mit ihren großen, schönen Augen so vertrauend und in wehmüthiger Glückseligkeit zu ihm aufschaute. Hatte er denn aber Lütlich sein Wort gebrochen, hatte er sie nicht unsäglich geliebt?

Er hatte sie gehalten, wie es die Verhältnisse gebietetisch von ihm forderten. Das war es auch nicht gewesen, was sie von einander getrennt hatte. Was sie gethan, verzieh er jedem Andern, nur nicht dem Edelmann oder der Gemahlin eines solchen. Er hätte sie, — daß war der Vorwurf, den er sich machte, — der Sphäre nicht entreißen sollen, der sie seit ihrer Geburt angehört hatte. Und doch, was auch geschehen wäre, er konnte sie nicht vergessen! O, hätte ihm doch ihr dahingeschiedener bürgerlicher Freund sagen können, wohin er sie geführt hatte.

Vergebens hatte er sich nach der ausgesprochenen gerichtlichen Scheidung bemüht, ihren Aufenthalt zu ermitteln; sie weilte weder bei Lütlich, noch am Rhein bei ihrem Bruder Bruno. War sie todt? Er wagte diesen Gedanken nicht auszubenden.

So, in Nachsinnen ganz versunken, war er in das

Katharinenholz gelangt, welches unmittelbar an den Park stieß. Langsam wanderte er seitwärts bis zu einer kleinen Anhöhe. Ermüdet setzte er sich dort auf einen Stein und blickte hinab auf das Dorf, auf die Hüttenwerke und das Schloß.

Wie glücklich hätte Lütlich hier leben können, trotz seines Siechthums, hätte ihm ein Weib, das er verehrte, liebend zur Seite gestanden! O, Liebe, wahre Liebe, wenn Du doch ewig grünen bliebest!

Wie hatte die Erinnerung an sie sein Herz bewegt, obgleich er sich zornig sagte, daß seine Liebe Täuschung gewesen und zugleich mit der Achtung entschwunden sei!

Immer und immer wieder gedachte er des glückverheißenden Anfanges, als er sein schönes Weib in die Gesellschaft einführte und mit Bewunderung ihre bürgerliche Keinheit und Tugend gegen den Stammbaum und das Wappenschild in die Waage warf.

Wie stand sie vor seiner Seele da in ihrer Jugend und Schönheit.

Er wäre kaum erschrocken gewesen, wenn sie in diesem Augenblicke aus dem Gebüsch hervor und vor ihn hingetreten wäre. (Fortf. folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— [Die Tageszeit für Heirathen.] In England setzt das Gesetz fest, daß Ehen nur des Vormittags geschlossen werden dürfen und daß solche, nachmittags eingegangene, ungültig sind. Dieses Gesetz hat offenbar Anstoß bei Allen gefunden, die keine Zeit haben, Vormittags zu heirathen und die da denken, daß es noch nachmittags Zeit genug ist, sich ins Ehejoch zu begeben. Solchen wohlbegründeten Erwägungen konnten die Mitglieder des königlichen Parlaments sich selbstverständlich nicht verschließen und da sie die Sache für sehr wichtig halten, wird die Erledigung der Bill bezüglich der Tageszeit für Heirathen sofort in Angriff genommen und dahin erledigt werden, daß es Jedermann frei steht, die Stunde der Hochzeit festzusetzen. Für Alle, denen es kurios erscheinen mag, daß in England nur vormittägliche Ehen erlaubt sind, sei hier erzählt, daß dieser Gebrauch schon vor Jahrhunderten eingeführt wurde, weil man annahm, daß Braut und Bräutigam nicht im Stande sein würden, nachmittags zum Traualtar zu gehen. In jenen Zeiten ging es nämlich vor der Trauung sehr lustig zu und wurde riesig gefeiert. Man ging nun von der Annahme aus, daß Brautpaare nicht so viel Zeit zum Trinken haben, wenn sie nur Vormittags getraut werden dürfen. So entstand das Gesetz, das man jetzt abschaffen will.

— [London in der Vorzeit.] In London bestanden im Jahre 1234 die königlichen Betten noch aus Strohsäcken; 1246 waren alle Häuser darin noch mit Stroh gedeckt; 1300 saßen die Einwohner, statt vor dem Kamin, vor einem Feuerbehälter in der Mitte des rauchenden Hauses; Wein wurde von den Apothekern zur Herzstärkung verkauft; die Häuser waren noch alle von Holz, und es hieß große Pracht, auf einem zweirädrigen Karren zu fahren; 1351 waren Bier- und Zweifennigstücke die größten Silbermünzen und das Parlament bewilligte dem Könige statt Geld allerhand Waaren; 1509 hatte man in London noch keine Rüben, Kohlsorten, Salat, man führte sie aus den Nie-

derlanden ein; 1561 trug die Königin Elisabeth die ersten seidenen Strümpfe und 1577 brachte man die ersten Taschenuhren nach London; 1590 gab es daselbst nur vier Kaufleute, deren jeder 400 Pf. St. besaß. Welcher ungeheure Unterschied zwischen Sonst und jetzt.

Hauptverhandlung bei dem königlichen Amtsgerichte Lützenstock den 24. März 1880.

- Vorm. 9 Uhr: in Privatklagesachen Leander Lang's in Lützenstock gegen den Monteur Härtel daselbst.
- Vorm. 10 Uhr: in Strafsachen gegen den Handarbeiter Traugott Friedrich Schürer in Carlsfeld.
- Vorm. 10 Uhr: in Strafsachen Auguste Schädlich in Schönheide.
- Vorm. 11 Uhr: in Strafsachen gegen Marie verehel. Pölzel in Schönheide.
- Vorm. 11 Uhr: in Strafsachen gegen Henriette verw. Paul in Oberstüßengrün.

Kirchennachrichten aus Lützenstock.

Am grünen Donnerstage. Vorm. Predigt: Matth. 26, 26—28. Herr Diac. Deeg. Unmittelbar nach der Predigt Beichte u. Communion. Beichtansprache: Herr Pfarrer Böttich.
Am heiligen Charfreitage. Vorm. Predigt: Joh. 19, 9. 30. Herr Pfarrer Böttich. Nachm. liturgischer Gottesdienst. Hr. Diac. Deeg. Beichtansprache: Herr Diac. Deeg. Abends um 6 Uhr: Abendgottesdienst. Beichtansprache: Hr. Pfarrer Böttich.

Kirchennachrichten aus Schönheide.*

Mittwoch, d. 24. März: Vorm. 11 Uhr Beichte für die diesjährigen Katechumenen.
Am Gründonnerstage: Vorm. 9 Uhr Beichte für die Erwachsenen. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nach der Predigt öffentl. Communion.
Am Charfreitage: Vorm. 8 Uhr Beichte und Communion. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 3 Uhr liturgischer Gottesdienst. (Passionsbüchlein sind bei Hrn. Buchbindermeister Rödger zu haben.)

* Dem an und wiederholt ergangenen Ersuchen: „auch die Kirchennachrichten von Schönheide zu veröffentlichen,“ kommen wir hierdurch mit dem Bemerkten nach, daß unsere geehrten Abonnenten in Schönheide dieselben von nun an regelmäßig in unserm Blatte finden werden. Die Redaction.

Chemnitzer Marktpreise vom 20. März 1880.

Weizen weiß, u. hant.	11 Mt. 50 Pf. bis 11 Mt. 95 Pf. pr. 50 Mts.
gelber	11 - - - 11 - 80 - - -
Roggen inländ.	8 - 90 - - 9 - 50 - - -
scander	- - - - - - - - - - -
Braugerste	8 - 75 - - 10 - - - - -
Futtergerste	7 - 25 - - 8 - - - - -
Hafer	6 - 95 - - 7 - 25 - - -
Kocherbsen	9 - 40 - - 10 - - - - -
Mahl- u. Futtererbsen	8 - 65 - - 9 - - - - -
Hen	3 - 25 - - 3 - 75 - - -
Stroh	2 - 25 - - 3 - - - - -
Kartoffeln	3 - 50 - - 3 - 75 - - -
Butter	2 - - - - 2 - 50 - - - 1 -

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit Unterbrechungen in der Zusendung vermieden werden. — Gegen Vorausbezahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten in Lützenstock, Schönheide, Johanngeorgenstadt, Stützengrün, Carlsfeld, Sosa, Hundshübel, Blauenthal etc., welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preisserhöhung zugesandt. Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein Die Expedition des „Amts- und Anzeigblattes“.

Bettnässen

In allen Fällen ist zu heilen. Kosten gering. Arme gratis. Näheres durch meine Prospective und Anerkennungsschreiben.

F. C. Bauer, Specialist, Wertheim a. M.

Franzöf. Zolldeclarationen

in Schwarz- u. Rothdruck hält stets auf Lager.

E. Gannebohn.

Bei meinem Weggange von Herrn Uhrmacher Friedrich Weber sage ich hierdurch für alles mir erwiesene Gute öffentlich meinen Dank.

Louis Jordan, Uhrmachergehilfe.

Oberhemden

solidester Ausführung, gut passend, von Elsässer Hemdentuch, mit Leinen-Einsätzen, 2, 3 und 4fach,

Kragen u. Manschetten

in den neuesten Façons, außerdem empfehle Nachthemden, Arbeitshemden und Blousen in guter Qualität, sowie Anfertigung von Wäsche aller Art zu billigen Preisen.

C. G. Seidel.

Wohnungsveränderung.

Mit heute habe ich meine Wohnung und Geschäfts-Lokal nach dem ehemals Erdm. Förster'schen Hause, unweit der Apotheke, verlegt. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in's neue Local folgen zu lassen.

A. Fritzsche, Blumen- u. Pflanzenhandlung.

Sehr fettes englisches Masthammelsteisch empfiehlt Hermann Meichsnor.

Geübte Gornäherinnen

finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei Paul Beyer in Lützenstock.

Holz = Auction.

Im Gasthofs „zur Sonne“ in Bockau sollen
Montag, den 5. April dieses Jahres,
 von Vormittags 9 1/2 Uhr an

die auf Bockauer Revier in den Forstorten: Buchberg, Dürrer Berg u. Markshalde; in den Abtheilungen 27, 33, 34 und 35 aufbereiteten Kuch- und Brennholz, als:

361	Stück weiche Stämme	bis 19 Ctm. Mittenstärke,
8	von 20—25	.
2	32	.
270	buchene Klöder	15—67 Oberstärke und 3—4 M. L.,
8	erlene	13—20
643	weiche	13—15
1881	.	16—22
1410	.	23—61
416	.	23—57
49	Stangenklöder	10—12
91	Derbstangen	13—15 Unterstärke,

41 Raummeter buchene Brennweite,
 98 weiche
 94 Brennknüppel,
 52 buchene Aeste,
 5 weiche
 3,75 Wellenb. kiefernes Durchforstreichig und
 106 Raummeter weiche Stöcke

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich am 30. oder 31. März d. J., an jedem Tage bis 9 Uhr früh, an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden, oder ohne Weiteres in die betreffenden Waldorte zu begeben.

Bei Uebersteigerung der Credite kann der Zuschlag nicht erfolgen.

Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Bockau,
 am 18. März 1880.

Bettengel.

Richter.

Rur noch heute, morgen Mittwoch und bestimmt zum letzten Mal Donnerstags, den 25. März, täglich von 3 bis 9 Uhr Abends zeigt sich im Rathhaus zu Eibenstock der kleinste Herr der Welt,

Admiral Piccolomini,

42 Jahre alt und nur 30 Zoll hoch. — Entrée à Person 20 Pf., Kinder 10 Pf.
 Für den mir zu Theil gewordenen zahlreichen Besuch sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Admiral Julius Piccolomini.

Böhmische Speise- u. Samen-Kartoffeln,
 à Scheffel 6 M., das Viertel 1 M. 50 Pf., sehr gute Waare, stehen bis auf Weiteres zum Verkauf im Gasthof zum „Englischen Hof“ in Eibenstock.

Kinderwagen

vorzügliche Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen

G. A. Bischoffberger.

Herren-Schlipse

empfehlte in größter Auswahl
 Paul Beyer.

Neue und gespielte
Pianos, Tafel-Pianos und Flügel

in grosser Auswahl, empfiehlt sehr preiswerth (120—1800 Mark) und unter Garantie der Dauerhaftigkeit zum

Verkauf u. zur Vermietung.

C. A. Klemm's
 perm. Pianoforte-Ausstellung.

Chemnitz, Leipzig, Dresden, Rostmarkt, Neumarkt, Augustusstr.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 72 Pfg.

F. Tröger

empfehlte:

Lacke, Firnisse, div. Farben.

Zur gest. Beachtung.

Das Werk:

„Stickereien“

bringt alle Monate die Neuesten Muster-Zeichnungen für Hand- u. Maschinen-Arbeit. Probe-Nummern zur Einsicht durch den Herausgeber

H. Mantel
 in St. Gallen.

ff präparirtes

Tinten-Löschwasser

von Paul Strebel in Gera.

Bermittelt dieser Flüssigkeit läßt sich Tinte sofort und spurlos von Papier u. entfern. Man bestreicht nur die in Betracht kommende Stelle und trocknet sie dann wieder mit Lösch-Papier ab. In Eibenstock vorräthig à Flaschen zu 30 Pf. bei

E. Hannebohn.

Ein Garçonlogis

— ein Zimmer nebst Schlafkabinett — wird zum 1. April a. c. für einen hierher designirten Lehrer gesucht. Beförderung erwünscht. Gef. Offerten an Oberlehrer Dr. Koenig erbeten.

Abonnements-Einladung

auf das II. Quartal

„Sächsischer Volksfreund“

Conserv. Wochenblatt. Organ der conserv. Vereine Sachsens.

Auflage 4000.

Erscheint regelmässig Sonnabends.

Inhalt: Politische Wochenübersichten; Kurze, prägnante Leitartikel über schwebende Tagesfragen; **Vorzügliches Feuilleton:** Original-Romane, Novellen, Reisebeschreibungen u. c. ausführlich behandelte Vereins-Nachrichten; Kurze Landtags- und Reichstags-Berichte; Originalcorrespondenzen und Nachrichten localer Natur; Uebersichten über Kunst und Musik; Börsennotizen, Marktberichte, Getreide- u. Preise; Volks- und Landwirthschaftliches u. c.

Preis viertelj. nur 1 Mark incl. Postgeb.
 Wöchentl. 2—3 Bogen groß Quart. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Inserate à Spalte nur 10 Pfg. finden große Verbreitung. Probenummern gratis und franco. — Zum Abonnement ladet ergebenst ein
 Dresden, im März 1880. Julius Reichel, Verleger des „Sächsischen Volksfreund“.

Zur Nachricht.

Die auf Beamten-Unterschlagung gerichteten Anschuldigungen, welche die hiesige Gemeindevertretung im Monat Juli vor. J. gegen mich erhoben hat und aus welchen meine Verfolgung hervorgegangen, haben sich im Laufe der gegen mich geführten Untersuchung sowohl in subjectiver als in objectiver Beziehung als **völlig hinfällig erwiesen.**

Das Königliche Landgericht Zwickau hat deshalb mittelst Collegial-Beschlusses vom 15. dts. Mts. das Verfahren gegen mich unter Uebernahme der Kosten auf den Staatsfiscus plöthlich eingestellt.
 Schönheide, am 18. März 1880.

Heinrich Kramer,

vormalig Gemeinde-Kassirer.

Textbücher

zum Charfreitag-Nachmittags-Gottesdienste können abgeholt werden bei
 Ferd. Neubert, Glasernstr.

Schöne Marken in Cigarren,

à Stk. 3, 4 und 5 Pf., empfiehlt
 Johannegeorgenstadt.
 Paul Schreyer.

Für die Festtage empfiehlt:

Feinste Thüring. Wurstwaaren,
 - Schokoladen,
 - Thee's, Pecco, Imperial,
 Süß-Wein, à Flasche 60 Pf.,
 Roth-Wein u. c. u. c.
 Johannegeorgenstadt.

Paul Schreyer.

B. Mathes in Annaberg.
 und billiger als bei jeder Konkurrenz bei
 in nur in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstationen
 für Schuhmacher.

Wegen Ableben meines Mannes bin ich gezwungen, mein Haus, Feld- und Wiesengrundstück, sämmtliches im besten Zustande, Futter auf 4 Kühe ausreichend, zu verkaufen. Auch können auf Verlangen des Käufers alle Oeconomie-Geräthschaften, sowie Dünger, Futtervorräthe und 2 Kühe stehen bleiben. Beim Hause befindet sich Scheune, Keller und zwei ausschaltende Brunnenwasser.
 Schönheide, am 18. März 1880.
 Christ. Marie verw. Schleginger,
 neben der oberen Schule.

Einige Fuder Dünger

verkauft
 Albert Meichner.

Pfeifenclub.

Heute, Dienstag: Gesellschafts-Abend bei Gust. Leonhardt.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
 Der Vorstand.

Ergebenste Nachricht!

Hiermit bringe ich mein gut sortirtes Herren-Confektions-Geschäft in empfehlende Erinnerung.

Gerisch, Schönheide.

Sein gut gewähltes Tuch-Lager empfiehlt
 Gerisch, Schönheide.

Schlipse, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten, empfiehlt
 Gerisch, Schönheide.

Hüte, nach neuester Façon gearbeitet, empfiehlt
 Gerisch, Schönheide.

Fahrplan

der Chemnitz-Neudorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Form.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,40	9,15	2,14	6,15	
Burkhardtshof	5,33	10,13	3,18	7,18	
Wörsnit	6,12	10,52	4,8	7,59	
Wörsnit	6,25	11,5	4,22	8,12	
Neue (Ankunft)	6,45	11,25	4,43	8,33	
Neue (Abfahrt)	3,20	6,58	11,35	4,51	
Wölfsgrün	4,6	7,37	12,8	5,23	
Eibenstock	4,23	7,58	12,22	5,36	
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,44	
Rautentrang	5,2	8,30	12,50	6,3	
Jägergrün	5,14	8,41	1,0	6,13	
Schöneck	6,0	9,21	1,30	6,43	
Wota	6,14	9,34	1,42	6,55	
Marktneufkirch.	6,42	9,59	2,7	7,19	
Adorf	6,50	10,7	2,14	7,26	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Form.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,40	8,10	1,55	6,5	
Marktneufkirch	4,57	8,28	2,5	6,21	
Wota	5,27	8,58	2,26	6,51	
Schöneck	5,56	9,26	2,45	7,16	
Jägergrün	6,30	10,2	3,15	7,45	
Rautentrang	6,37	10,9	3,22	7,52	
Schönheide	7,0	10,33	3,44	8,13	
Eibenstock	7,11	10,44	3,55	8,24	
Wölfsgrün	7,22	10,55	4,5	8,34	
Neue (Ankunft)	7,56	11,29	4,35	9,4	
Neue (Abfahrt)	5,35	8,25	11,40	5,6	
Wörsnit	5,57	8,55	12,1	5,28	
Wörsnit	6,14	9,18	12,16	5,44	
Burkhardtshof	6,56	10,9	12,58	6,26	
Chemnitz	7,44	11,12	1,45	7,16	

Omnibus = Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:	
Früh	6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
	10 15 " " Chemnitz.
Mittags	11 50 " " Adorf.
Nachm.	3 20 " " Chemnitz.
	5 10 " " Adorf.
Abends	7 45 " " zur resp. Chemn.